

# Eine neuzeitliche Kurrentschrift für alle Sprachen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528262>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

3. Am Kollegium der Väter Kapuziner St. Fidelis in Stans gingen über die Bretter: 1. „Die Untat an der Mainstraße“, Singspiel von hochw. Hrn. P. Theobald Masarey und Musik von Direktor R. Detsch. 2. „Die beiden Brüder“, Märchenspiel von hochw. Hrn. P. Theobald Masarey und Musik von Hrn. R. Detsch. Auch Eigenprodukte zweier Kollegiums-Professoren. Als Drama: „Wallensteins Trilogie“, von hochw. Hrn. P. Edmund Frey O. Cist. in Mehrerau für Studententheater umgearbeitet. — In gewissem Sinne auch Eigenprodukt eines Zisterzienser Mönches, das ebenfalls bereits großen Anklang gefunden.

4. Das Kollegium St. Antonius in Appenzell brachte „Die unterirdischen Mühlen“ zur Aufführung. Die ehrw. Väter Kapuziner Heribert und Friedrich hatten das Stück dramatisch und musikalisch für die Zwecke einer Studentenbühne umgearbeitet, wenn wir eine Einwendung in der „Ostschweiz“ nicht falsch deuten.

5. Im Kollegium in Altdorf kam Molières „Der eingebildete Kranke“ zur Geltung.

6. Méhuls „Josef“ kam zur Aufführung im Kollegium Maria-Hilf in Schwyz. Seit 37 Jahren war diese Oper am Kollegium nicht mehr aufgeführt worden.

7. Die kantonale Lehranstalt in Sarnen führte „Der Kunstmeister von Nürnberg“ von Oskar von Redwitz auf. Natürlich ohne Frauenrollen und für eine Studentenbühne umgearbeitet.

Damit scheiden wir von den Studententheatern, ohne uns über die diesjährigen Leistungen auszulassen. Immerhin darf bemerkt sein, daß die Presse eines Lobes über alle Aufführungen ist.

C. Frei.

## Eine neueitliche Kurrentschrift für alle Sprachen.

Auf dem vorjährigen internationalen Stenographenkongreß in Budapest entwickelte Baron Gustav Bedeus in einem Vortrage die großzügige Idee: die heutigen, äußerst langsamen und verschiedenen Kurrentschriften, die deutsche, lateinische, cyrillische, griechische, arabisch-türkische, chinesische usw., mit der unerlernbar schwierigen Orthographie, insbesondere der englischen, französischen, aber auch der deutschen Schrift, unverzüglich durch ein einheitliches Schriftsystem zu ersetzen, das auf der Höhe der heutigen Schrifttechnik und der phonetischen Wissenschaft steht. Er geht davon aus, daß in der heutigen Zeit der Stenographieen das Schreiben mit der komplizierten Buchstabenschrift so schwerfällig erscheint, daß es ein brennendes Bedürfnis für die Menschheit bildet, die Schrift — nach der Sprache das wichtigste Kulturwerkzeug — zu reformieren.

Das Schreiben nimmt bei der heutigen riesenhaften Literatur, ins-  
besondere der Zeitungsliteratur, und dem überwältigenden Briefverkehr  
einen überaus großen Teil der Zeit und der Arbeit jedes Einzelnen in  
Anspruch, so daß Jeder, der schreibt, täglich die quälende Fessel der heu-  
tigen Schrift empfindet; denn man kommt mit ihr nicht vom Fleck, ge-  
schweige denn, daß man dem Fluge der Gedanken folgen könnte. Diese  
Qual empfindet jeder, der stenographieren kann, doppelt.

Leider kann aber die Stenographie niemals an die Stelle der Kur-  
rentschrift treten; denn sie strebt die größte Raschheit an und kann sie  
nur auf Kosten der Deutlichkeit und mit Hilfe schwieriger Regeln erreichen.  
Dagegen muß von einer Kurrentschrift gerade in erster Reihe die größte  
Deutlichkeit und die möglichste Einfachheit gefordert werden, weil sie auch  
eine Dokumenten- und eine Volks- und Volksschulschrift sein soll, die  
also Jedermann und zwar schon als sechsjähriges Kind erlernen können soll.

Von diesen Grundsätzen ausgehend, strebt Baron Bedeus die Re-  
form der Kurrentschrift\*) dadurch an, daß er bloß die Buchstaben (die  
„Lautzeichen“) auf das Neueste vereinfacht. Er verwendet also die  
besten Stenographie-Zeichen, d. h. die denkbar einfachsten Zeichen; dagegen  
behält er das einfachste Aneinanderreihen der Zeichen und die absolute  
Zeilenmäßigkeit der heutigen Kurrentschriften bei.

Vor allem schreibt die neue Schrift als „Lautschrift“ strenge auch  
nur die wirklich gesprochenen Laute, man bedarf also zum richtigen  
Schreiben durchaus keiner Orthographieregeln mehr: Die Sprache selbst  
sagt, welche Laute zu schreiben sind.

Hochinteressant und geistreich ist die Konstruktion der Zeichen,  
welche in ihren Teilen die Eigenschaften der Laute darstellen, so daß die  
Regeln der Zeichenbildung in ein paar Sätzen zusammengefaßt sind.

Infolge dieser logischen Konstruktion der Zeichen wird die neue  
Schrift erstaunlich leicht erlernt. Manche erlernen sie in einer halben  
Stunde, die meisten in 1—3 Stunden.

Die leichte Erlernung läßt die unverzügliche, allgemeine Einführung  
der neuen Schrift ohne jede Schwierigkeit in kürzester Zeit zu, denn die  
Erlernung ist für Jung und Alt gar kein Opfer, da der geringe Zeit-  
aufwand durch die große Zeitersparnis fürs ganze Leben reichlich ersetzt  
wird.

Der Einwand, daß durch die Einführung der neuen Schrift die

\*) Siehe sein eben erschienenenes Flugblatt: „Lautschrift“. Hermannstadt  
1914. Kommissionsverlag Jos. Drotleff. Preis 40 H. (Pf.) Zu beziehen durch  
alle Buchhandlungen oder gegen Einsendung des Preises in Briefmarken direkt  
vom Verlage.

ganze bisherige Literatur wertlos würde, ist nicht stichhaltig. Man wird die heutige Schrift auch weiterhin lesen lernen, um die Literatur in der alten Schrift benutzen zu können. Aber man ist nicht mehr gezwungen, die schwerfällige alte Schrift zu schreiben, auf die unerlernbare Orthographie Jahre zu vergeuden, denn beim Lesen ergibt sich die Aussprache ohne Orthographiedrill von selbst.

So eröffnet sich uns die Hoffnung, uns von unserer veralteten Schrift und von der Last der Orthographie in Kürzestem befreien zu können.

Der internationale Stenographentag sprach daher beschlußmäßig den Wunsch aus, es möge die Frage der Schriftreform auf die Tagesordnung eines Kongresses gelegentlich der diesjährigen internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig gestellt werden.

Hiezu hat sich nun ein „Internationaler Verein für Schriftreform“ gebildet \*), der sich die Aufgabe stellt, einen solchen Kongreß zu arrangieren und auf demselben das beste Kurrentschriftsystem festzustellen.

Der Verein wird zu diesem Zwecke sämtliche Regierungen ersuchen, eine Preiskonkurrenz für das beste System auszuschreiben und zur Entscheidung Vertreter in die Jury des Kongresses zu entsenden.

Das derart von den Vertretern der Staaten selbst bestimmte System wäre dann auf Grund einer internationalen Vereinbarung in allen Staaten gesetzlich einzuführen.

So würde erreicht:

eine ganz wesentliche Beschleunigung der Schrift, die doppelte oder dreifache gegenüber der heutigen Schrift; dadurch eine Zeitersparnis von unermäßigem Werte;

eine außerordentliche Erleichterung des Schreibunterrichtes durch Wegfall des Orthographiedrilles;

eine überaus große Erleichterung des Erlernens fremder Sprachen, weil man nicht mehr für jede Sprache zuerst eine neue Schrift oder mindestens Orthographie erlernen muß, und

infolge der leichten Erlernbarkeit der neuen Schrift die allgemeine Verbreitung der Schreibkenntnis und damit der Kultur, während heute die Volksschule versagt, indem die Masse des Volkes nicht korrekt schreiben lernt.

Jedermann ist berufen, für diese segensreiche Neuerung einzutreten:

\*) Dem Ausschusse gehören Fachmänner auf dem Gebiete des Schriftwesens und des Unterrichts und andere maßgebende Persönlichkeiten (auch hohe Staatsbeamte) an. Der türkische Unterrichtsminister erklärte, er werde das System Baron Bedeus einer Enquete vorlegen. Mehrere Lehrerversammlungen haben es nach Vorführung einer praktischen Probe mit Begeisterung begrüßt.

die Lehrer und die Eltern, damit einer schweren Versündigung an der Jugend endlich ein Ziel gesetzt werde;

die Handelskreise, Nemter, Beamten und auch das Militär, in der Erkenntnis des großen Gewinnes an Zeit und der dadurch erzielten Beschleunigung des Geschäftsganges:

jeder Gebildete, im Bewußtsein der großen Tragweite der Frage für die mächtige Hebung der allgemeinen Kultur:

an die Spitze dieser Aktion hätten sich die maßgebenden Minister aller Kulturstaaten zu stellen:

Sie alle aber mögen sich zusammenschließen im Schriftreform-Verein\*), damit dessen Ziel, die allgemeine Einführung einer der heutigen Zeit entsprechenden Schrift bald erreicht werde!

## Literatur.

**Vorbereitung auf die erste heilige Beicht.** Von Dr. Hubert Serigl' Auratus in Weiskasser O. L. Verlagsanstalt Benziger und Co. A. G. 128 S. Geb. 2 Mk.

Der I. Teil enthält theoretische Darlegungen a) Ziel und Vehrweise des Beichtunterrichtes und b) Methode der Gewissensforschung. Sie sind ziemlich ausführlich gehalten, verraten: hohes Verständnis, tiefes Interesse und klares Ziel des Autors. Der Leser findet in diesen 50 Seiten manch' wertvollen Wink für die Erteilung des bez. Unterrichtes.

Der II. Teil bringt nur Katechesen mit ausgesprochen praktischem und asketischem Charakter. Sie schließen sich an den Beichtunterricht und an die Beichtandacht eines Gebetbuches an, betitelt „Dienet dem Herrn!“ das demnächst im gleichen Verlage erscheint. Die einzelnen Katechesen sind einfach und warm gehalten, wie namentlich auch am Schluß die Ansprache vor der heiligen Beicht.

Der Gang der Katechese „Reue und Vorsatz“ ist der: a) Vereue deine Sünden aus Furcht vor Gott (Betrachtung — Einprägung — Merksätze — Aufgabe). b) Vereue deine Sünden aus Liebe zu Gott (Betrachtung — Wiederholung — Merksätze — Aufgabe). c) Was Reue und Vorsatz ist (Darlegung — Lehrpunkte — Aufgabe). Die „Aufgabe“ lehnt sich immer an das angedönte Gebetbuch an. Wir wünschen dem gediegenen und praktischen Büchlein mit seinem augenfälligen Druck, seinem handlichen Format und seiner mögigen Ausstattung jene günstige Aufnahme, die es vollauf verdient. Auch Mütter, die Zeit haben, dürften das Büchlein studieren und bei ihren Kindern in der Neße gebrauchen.  
G. H.

**Die Schöpfung.** Monatschrift für Naturkunde (Wuppertaler Aktien-Druck. Elberfeld). Preis bei der Post oder im Buchhandel jährlich 4 Mk.

Es erschien das erste Heft des zweiten Jahrganges von „Die Schöpfung“. Die gemeinverständliche Zeitschrift behandelt unter anderm den Planeten Mars, den Wald und seine Pracht, die Völkertarte der Erde, den Pantheismus

\*) Beitrittsanmeldungen sind an den Ausschuß des Vereins, Hermannstadt, zu richten. Der Beitrag der gründenden Mitglieder beträgt ein für allemal 100 Kr. (Mk.); der der ordentlichen 5, der unterstützenden 1 Kr. (Mk.) jährlich.